



Gabriella Engelmann

Weiß
wie Schnee,
Rot
wie Blut,
Grün vor Neid

Ein mörderischer Schneewittchenroman

Arena

Aleks nickte stumm.

Puh, das konnte ein schwieriges Unterfangen werden. Selbstlosigkeit, Treue und Hingabe gehörten nicht unbedingt zu den Eigenschaften, die man sich heute in sein Facebook-Profil schrieb.

»Ja dann, äh, wünsche ich dir viel Glück bei der Suche«, ergänzte ich lahm und tat so, als müsste ich mich irre auf den Espresso konzentrieren.

»Na, sucht Aleks schon wieder vergeblich nach seiner Lara?«, fragte eine männliche Stimme und wir drehten uns synchron Richtung Küche um.

War das Zwerg Nummer drei?

»Hi, ich bin Guido, genannt JamieTim, und wohne in der Wohnung nebenan«, stellte sich Guido vor und schüttelte mir so kräftig die Hand, dass mein Kaffee beinahe aus der Tasse schwappte.

»Und ich bin Sarah«, lächelte ich und versuchte, meine Hand aus seinem festen Griff zu befreien.

Zwerg Nummer drei war von ganz anderem Kaliber als seine Kumpels: mittelgroß, ein wenig rundlich und wunderbar normal. Flirtechnisch nicht unbedingt mein Fall, aber mit einem unheimlich offenen, freundlichen Gesicht und charmanten Lachgrübchen in den Wangen.

»Findest du nicht auch, dass sie aussieht wie ein echtes Schneewittchen?«, fragte Aleks grinsend.

Ich wurde rot und versuchte schnell, die Aufmerksamkeit auf Guido zu lenken. »JamieTim? Was ist das denn für ein Spitzname?«

»Der gute Guido liebt es, Kochsendungen zu sehen, deswegen haben wir ihn irgendwann nach seinen Lieblingsköchen benannt«, erklärte Johnny D. »Zum Glück beschränkt er sich aber nicht aufs Zusehen, sondern kocht auch selber ganz hervorragend!«

»Vielen Dank für das Kompliment«, grinste Guido/JamieTim aus der Küche. »Ohne mich wärt ihr bestimmt schon längst verhungert. Apropos: Ich hab uns Baklava gemacht.«

Einen Augenblick später stand er mit einem Teller in der Hand vor uns und streckte uns strahlend das klebrig-süße Blätterteiggebäck entgegen.

In der U-Bahn las ich mir JamieTims Rezept wieder und wieder durch. Ich hatte es ihm aus den Rippen geleiert, obwohl es angeblich ein großes Geheimnis war. Bis auf Zitronenkuchen aus einer Fertigmischung hatte ich noch nie gebacken, wollte das aber jetzt unbedingt nachholen. Ich hatte nämlich noch nie so etwas Leckeres gegessen wie dieses Baklava.

Bella würde einen Schock erleiden, wenn sie sah, welche Zutaten man für diese Schweinerei benötigte, aber das war mir egal. Außerdem würde es sie bestimmt ärgern,

wenn ich mit der Idee, ein türkisches Dessert machen zu wollen, um die Ecke bog. Bella war nämlich mehr als misstrauisch gegenüber allem, das irgendwie ungewohnt oder fremdartig klang. Mit dieser Einstellung passte sie ausgezeichnet in ihr spießiges Langenhorn.

SMS an Sarah

Na, gut in Nobodytown gelandet? War echt cool mit dir heute. Die Jungs waren begeistert von dir!

JD

PS: Ich auch

Ich grinste, während die U1 an den spießigsten Schrebergärten der Stadt vorbeifuhr. Auch wenn ich gerade drei wirklich nette Zwerge getroffen hatte, waren mir diese piefigen Gartenzwergekolonien zuwider. Ich konnte es nicht ausstehen, dass der eine Nachbar dem anderen nicht das Schwarze unter den Fingernägeln gönnte, und ich fand es zum Kotzen, dass man gleich angezeigt wurde, wenn man mehr als eine Nacht im Gartenhäuschen schlief oder zu laute Grillpartys steigen ließ. Überhaupt hasste ich dieses ganze langweilige Langenhorn! Wurde echt Zeit, dass ich hier endlich rauskam!

Ich überlegte kurz, dann schrieb ich zurück:

Fand's auch gut. Hoffe, wir wiederholen das! Fehlten ja noch ein paar von euch Zwergen.

S.

*Spieglein, Spieglein an der Wand.
Wer ist die Schönste im ganzen Land?*

Die Frau stand vor dem Spiegelkabinett und betrachtete ihren nackten Körper und das Gesicht. Hatte sie zugenommen? Waren die zarten Linien entlang ihrer Mundwinkel tags zuvor auch schon da gewesen? Hatte sich die rechte Brust seit gestern nicht ein kleines bisschen gesenkt?

Sie hasste es, ständig gegen die Schwerkraft kämpfen zu müssen. Fragend sah sie zum Spiegel. Zum ersten Mal seit Langem war er ihr eine Antwort schuldig geblieben. Mit zusammengekniffenen Augen blickte sie ihn an und stellte die Frage erneut. Die Antwort traf sie wie ein Faustschlag:

*Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr!*

Schneewittchen? Wer zur Hölle war Schneewittchen?

War sie etwa eine der Teilnehmerinnen des Castings, für das sie sich angemeldet hatte?

Die Frau holte tief Luft und versuchte, sich zu beruhigen. Sie wusste genau, dass zu viel Mimik ihrem Teint schadete und sie Gefahr lief, ihre Botox-Dosis erhöhen zu müssen.

Und genau davor hatte Doktor Meng sie eindringlich gewarnt.

»Dein Lächeln muss echt sein, wenn du die Jury überzeugen willst, meine Königin«, hatte er erst gestern Abend am Telefon gesagt.

»Sarah...«

»Ja?« Himmel, was wollte die denn jetzt von mir? Konnte sie mich nicht wenigstens am frühen Morgen in Ruhe lassen?

»Hast du dich in den letzten Tagen zufällig irgendwo angemeldet?«

Äh, wie sollte ich das denn verstehen? Wollte meine Stiefmutter wissen, ob ich irgendeiner Chat-Community beigetreten war? Einen Mitgliedsausweis bei den Pfadfindern beantragt hatte, eine Kundenkarte bei Esprit oder ein Dauerabo bei *Aktion Mensch*?

»Ich versteh nicht ganz, worauf du hinauswillst«, begann ich zögerlich, während die Krümel meiner Schrippe über den Frühstückstisch flogen. Dass diese Dinger aber auch immer so in ihre Einzelteile zerbröseln mussten.

Bella spielte unschlüssig mit ihrem Messer, drehte und wendete es so lange, bis ich den Verdacht hatte, dass sie sich darin betrachtete. Aber so war Bella eben: Alles, was auch nur im Entferntesten dazu geeignet war, sich darin zu bestaunen, wurde genutzt. Wahrscheinlich war unser Besteck deshalb immer blitzblank poliert.

»Du siehst doch auch ganz gern diese Casting-Shows«, fuhr Bella fort, um den heißen Brei herumzureden.

»Ja, ab und zu.«

Eigentlich mochte ich keine dieser Shows. Manchmal zappte ich zufällig rein und schämte mich dann meistens fremd, wenn junge Mädels sich von irgendwelchen Z-Promis, die außerhalb dieser Sendungen niemand kannte, fertigmachen ließen. Aber hey, klar war es auch manchmal lustig, wer alles von sich dachte, zum Model oder zum Superstar geboren zu sein!

Doch Bella ließ nicht locker. »Also warst du nicht bei dem Casting von *Miss Hanseatic*?«, fragte sie und sah mich streng an.

Äh, nein, nicht dass ich wüsste. Wieso auch?

Ich schüttelte den Kopf, schluckte den Rest meines Brötchens hinunter, trank den letzten Schluck Tee und griff gleichzeitig nach meinem Rucksack.

Ich hoffte sehr, dass Bella diesen dezenten Hinweis verstand. Er lautete: »Lass mich in Ruhe, ich komme sonst zu spät zur Schule!«

Fünf Minuten später radelte ich in Richtung meines Gymnasiums. Als ich mein Fahrrad abschloss, tauchte wie aus dem Nichts Paolo neben mir auf.

»Magst du Samstag ins Kino?«, wollte er wissen und ich dachte erstaunt: Nanu? Seit wann ist der Typ denn so erpicht darauf, sich mit mir zu verabreden? Er lässt sich doch sonst alles bis zur letzten Minute offen?

Er spielte schließlich nun schon wochenlang mit mir dieses nervige Spiel, dessen Regeln

lauteten, dass Paolo nur dann Gefühle für mich zeigte, wenn es ihm gerade in den Kram passte. Und wenn ich aus einer romantischen Anwandlung heraus ein bisschen übers Ziel hinausschoss, zog er sich sofort in sein emotionales Schneckenhaus zurück.

»Mal sehen«, antwortete ich vage. Eigentlich hatte ich nämlich geplant, den Zwergen in der Karoline einen Besuch abzustatten. Die wussten allerdings noch nichts von ihrem Glück.

»Bist du schon anderweitig verabredet?«, fragte Paolo. Verwunderung schwang in seiner Stimme mit. Und genau das machte mich fuchsig! War es denn so schwer vorstellbar, dass ich, Sarah Sandmann, am Samstagabend ein Date hatte?

Deshalb sagte ich trotzig: »Ja!«

»Oh, okay«, antwortete Paolo und sah zum ersten Mal, seit ich ihn kannte, verunsichert aus. Ich bemühte mich, ein Grinsen zu unterdrücken, denn ich konnte mir gut vorstellen, dass diese Ansage gehörig an seinem Ego kratzte.

Schweigend gingen wir nebeneinanderher zum Klassenzimmer, bis ich den Fehler machte, Paolo nach Leander zu fragen. Der sah mich genervt an. »Jetzt sag bitte nicht, dass du mit diesem Vollpfosten verabredet bist!«

Wie bitte? Hatte Johnny nicht erzählt, dass Leander ein Freund von Paolo war?

Oder war er eifersüchtig bei der Vorstellung, dass ich lieber mit Leander ausging als mit ihm? Dabei kannte ich besagten Zwerg nicht einmal!

»Was hast du denn gegen ihn?«, fragte ich und betete insgeheim, dass Doktor Werner Strohheim, seines Zeichens Chemielehrer, heute zu spät kommen würde.

»Oh Mann, da fragst du noch? Der Typ ist so was von eingebildet, dass es kaum auszuhalten ist. Okay, er sieht ganz gut aus und jobbt gelegentlich als Model, aber deswegen ist er noch lange nicht Mister Universum persönlich!«

Ach nee! Der vierte Zwerg war Model! Das war ja interessant... Kein Wunder, dass Paolo so ausflippte.

»Und was macht er sonst noch so, wenn er nicht gerade modelt?«, hakte ich weiter nach, neugieriger, als ich zugeben wollte.

»Auf seinen großen Durchbruch als Schauspieler warten... Hat er dir noch nicht erzählt, dass er gerade bei einem Casting für den neuen Til-Schweiger-Film war oder auf einen Rückruf von Detlev Buck oder Bully Herbig wartet?

Nein, hat er nicht, dachte ich. Wie auch, wenn wir noch nie miteinander gesprochen hatten?

Gespannt fragte ich weiter. »Und, hat er schon mal eine Rolle gekriegt?«

Paolos Augen verengten sich zu Schlitzen.

Okay, ich hatte es übertrieben, großer Fehler. Paolo würde mir nicht mehr lange Rede und Antwort stehen.